Die Schwalbe

VEREINIGUNG VON PROBLEMFREUNDEN

1. HEFT IM BEITRAGSJAHR 1947

Postscheckkonten: Ostzone: Erfurt 127 unt. O. Dehler, Blankenburg/Thür., Postfach 14
Westzonen: Hamburg 947 17 unter Schwalbe V. v P. Hamburg 1, Ferdinandstraße 67

NEUE FOLGE HEFT 187 BERLIN APRIL—JUNI 1947

Ophelia 1947

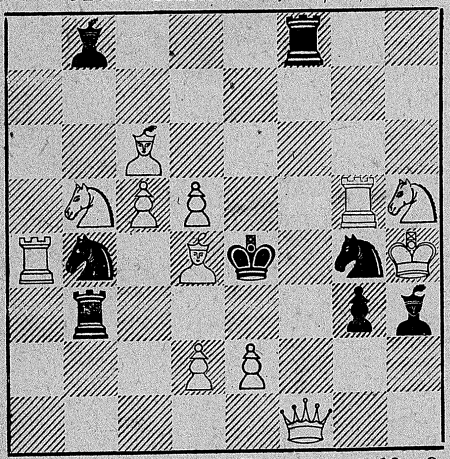
Ophelia kommt, phantastisch geschmückt.
„Da ist Fenchel für Euch und Agley —
da ist Raute für euch — da ist Maßlieb
— ich wollte euch ein paar Veilchen
geben, aber sie welkten alle . . ." (Hamlet IV,5)

Das deutsche Problemschach, das nach langjähriger Pause, in seiner Ausbreitung gehemmt durch den Mangel an Publikationsmöglichkeiten, in seiner Entwicklung erstarrt durch den fehlenden Konnex mit dem Problemschaffen der übrigen Welt, jetzt erst wieder die ersten zögernden Schritte tut, spiegelt die eigenartige Erscheinung, die sich auf allen anderen Gebieten der darstellenden Kunst in Deutschland zeigt und wohl nur als eine Art Schockwirkung erklärbar ist: den Rückgang auf längst überwundene Entwicklungsstufen, die Zwangsvorstellung, man müsse (und dürfe) wieder ganz von vorn beginnen, so als sei man aus einem langen Schlaf erwacht, währenddessen man in einem Vakuum existiert habe. Oder wie soll man sich anders den Umstand erklären, daß das, was in den ersten wenigen Schachspalten und -Zeitschriften nach Kriegsende zu sehen ist, wieder ganz in die Banalität und Erfindungsarmut der 20er Jahre abgesunken scheint?

Mit froher Erleichterung, doch auch mit etwas nervöser Spannung begrüßt man die ersten Austausch-Freunde aus der anderen, glücklicheren Welt: von welchen Umwälzungen werden sie uns berichten, was haben wir versäumt?

Diese ersten Boten waren in unserem Fall zwei Hefte (I/II und III/IV—1947) der schwedischen "Tidskrift för Schack". Ein angenehmes Wiedersehen mit dem neben Schackvärlden" representativsten Publikationsorgan der schwedischen Zweizüger-Autoren. (Schweden hatte seit etwa 1938 die eindeutige Führung auf diesem Gebiet, mit leichtem Abstand vor Ungarn.) Was offenbaren die Urdruckzweizüger, neben dem ersten Eindruck, daß sie als Gattung offenbar nichts von ihrer erdrückenden Popularität eingebüßt haben? Eine bemerkenswert hohe Durchschnittsqualität. Die wohlbekannten alten Namen. Hohes Lob für einen enttäuschenden Neuling. Eine ruhige Weiterbildung der schon vor 5 Jahren wirksamen Anregungen. Das Anwachsen einer gefährlichen Tendenz. Drei beispielhafte und wesentliche Arbeiten, verschiedenartig beispielhaft für die Phantastik eines formal-gewendeten, etwas müden, in das unwirkliche verliebten Intellekts.

I. S. Ekström u. G. Andersson, Stockholm
9201 — Tidskr. f. S., III/IV/47

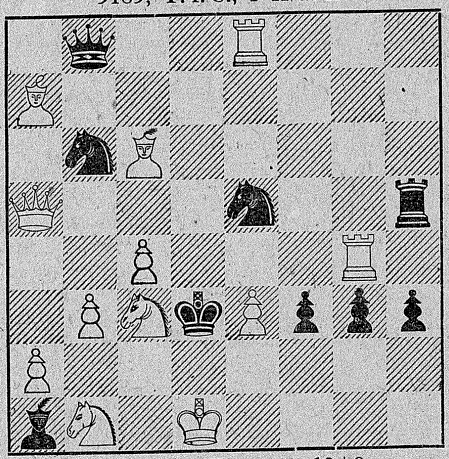


Matt in 2 Zügen 12+8
1. Lc3!

Nr. 1 ist eine Darstellung der alten „weißen Kombinationen" in neuartiger Auffassung. Neuartig insofern, als die Verführungszüge nicht an ihrem Schädigungsgehalt, sondern an ihrem mangelnden Nutzwert scheitern. Der benutzte Mechanismus ist genial konzipiert: das Themaspiel besteht aus drei Linienverstellungen, die so miteinander verbunden sind, daß jede Verstellung auf zwei, aber jeweils von den beiden

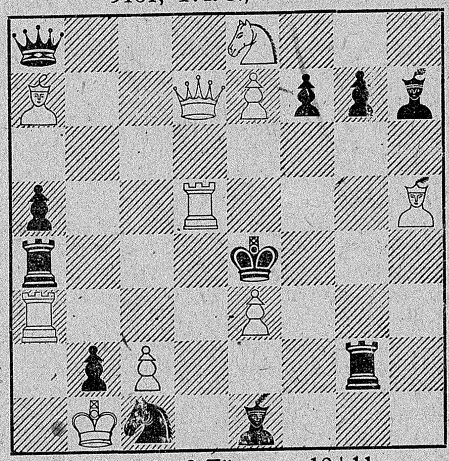
anderen Figuren gedeckten Feldern genutzt werden könnte. Zwecks Nutzung muß also der Schlüssel die eine oder andere der drei Deckungslinien gesperrt haben. Diese Sperrungen scheitern aber jeweils dann, wenn der schwarz-weiße und der schwarze Schnittpunkt zusammenfallen: 1, Lf6?, S:f6; 1. Le5?, S:e5; 1. Le3?, S:e3. Es geht nur 1.Lc3!, weil dieser Sperrzug zusätzlich die Nutzung eines Blocks (1.—, Se3; 2,d3 matt) anstelle einer tatsächlichen schwarzen Verstellung ermöglicht. Man kann hierin auch eine Anwendung des Gedankens des „fortgesetzten Angriffs" (vgl. den Aufsatz von C. Wachenhusen, Schwalbe VIII-IX/1942, S, 309) sehen. — Diese Arbeit ist in Erfindung und Gestaltung ohne Frage meisterlich; es fragt sich allerdings, wieweit die Idee fruchtbar ist.

II. **Gunnar Rehn, Tallasen**
9189, T. f. S., I-II/1947



Matt in 2 Zügen 12+9
1. Sd5!

III. **Sven Ceder, Fanna**
9181, T. f. S., I-II/1947



Matt in 2 Zügen 10+11
1. Tb5!

Nr. II hat ein Themaspiel mit Mattwechsel, der aber nicht so wesentlich ist wie der gleichzeitig wechselnde Mechanismus der Dualvermeidung. Vor dem (leider fluchtfeldnehmenden) Schlüssel zeigen 1.—, Sb:c4 (Se:c4); 2. Le4 matt (Td4?) bzw. Td4 matt (Le4?) Mari-Thema. Nach dem Schlüssel wird das Mattpaar 2. Sb4 (Sf4) matt durch schwarze Linienöffnung getrennt, so daß also eine passive durch eine aktive Dualvermeidung ersetzt worden ist. Diese Idee, von ihrem Urheber als „Wechsel des Scheiterns von Dualen" bezeichnet, stammt von G. Jönsson (Beispiel dessen 1. Pr., 534, Vart Hem, 9. 4. 1939 — Ka8, Dc6, Tf2, Lb7, h6, Se1, f6, Bc7, g4 — Ke5, Dc1, Tf7, g3, Lf8, h7, Sf5, Ba3, c5, d4 — Zweizüger: 1. Se4! Se3; man verdeutliche sich das Wesentliche im Vergleich mit dem nicht thematischen Parallelspiel 1.—, Se7), obwohl Jönssons Beispiele — gegenüber der gänzlichen Unterdrückung des virtuellen Mechanismus bei Rehn — eine Vertauschung von Matt und Mattverführung in Satzspiel und Lösung enthalten. — In der Idee dieser Aufgabe erkennt man einen Schritt weiter in der Richtung zur Unwirklichkeit, die der moderne Zweizüger einschlagen zu wollen scheint. Hier deutet sich schon die Tendenz an, eine Idee zu erschaffen, deren Wirkung von dem auf den Löser ausgeübten Zwang abhängt, etwas in der Stellung zu finden — oder sagen wir, in sie „hineinzugeheimnissen" —, das nicht unverhüllt zutagetritt. Es bleibt dem guten Willen des Lösers überlassen, ob er dieses tun will; wenn nicht, bleibt ein solches Problem eine phantastische Schimäre für den Wissenden, ein blutloser Schatten für den Uneingeweihten.

Der Verfasser von Nr. III ist, wie auch diese Arbeit beweist, ein Meister der Form von hohen Graden. Er ist aber zugleich, in seiner ganzen Entwicklung als Komponist und Theoretiker, einer der Hauptvertreter und -verführer auf diesem der Zweizügerproblematik m. E. sehr gefährlichen Wege.

Wenn wir von blutlosen Schatten sprechen wollen, so müssen wir es hier tun. Der Durchschnittslöser wird in dieser Aufgabe nichts erkennen, das einen Themagedanken ausdrückte. Ein Prozeß fortschreitender Ausscheidung des Banalsten führt ihn dann vielleicht auf die Abspiele 1.—, Lg3 (Td2); 2. Ta4 (Dg4) matt, in denen er eine gewisse scheinbare

Doppelwendigkeit gesehen haben wird. Sie lassen sich definieren als Pseudoverstellungen, die nur als Weglenkungen nutzbar sind, weil der Schädigungswert der Verstellungen durch den Hinzugcharakter der schwarzen Züge wieder aufgehoben wird. Das Prinzip solcher Aufgaben, die Dr. Monteiro da Silveira in einem Aufsatz im „British Chess Magazine", V/39 behandelt und „stratosphärische Probleme" genannt hat, beruht auf dem Wiederausgleichen einer schwarzen Schädigung, noch ehe diese wirksam geworden ist. Vgl. Monteiro da Silveira, 4902, B. C. M., V/39 — Kh3, Dh8, Tb6, Ld4, h1, Sd1, h5, Bb4, f3 — Kd5, Dc1, Ta8, e3, Lb8, Sa3, Bb5, c4, d3, d7 — Zweizüger: 1. Lc5! Te5; 2. Sf6 matt (Sf4?). 1. —, Le5; 2. D:a8 matt (Dg8?). Eine Grimshawverstellung wird durch zusätzliche schwarze Linienöffnungen wieder entwertet, und es werden nur Blocks genutzt. — Zweifellos wirkt Monteiros Aufgabe viel stärker als die Ceders, aber nur deshalb, weil sie das Kompensationselement stark unterstreicht, während die Wegzug-Hinzug-Natur der Züge in Nr. III zu farblos ist. Der neuralgische Punkt des „Unwirklichkeitsproblems" ist, wie man sieht, die Notwendigkeit, das Unwirksame erkennbar zu machen.

Es ist ohne Zweifel ein dekadentes Empfinden, daß sich statt an kraftvoll lebenden Bildern an deren welkem Abglanz im Scheine erbauen kann, zumal es sich selbst diesen Schein in der letzten Konsequenz erst konstruieren muß. Man ist leicht versucht, statt des etwas schalen Duftes der Überfeinerung mit Ophelias unscheinbaren Kräutlein vorliebzunehmen. Aber das wäre doch ein unverzeihlicher Atavismus. Wir wollen nicht die „Problematik des Unwirklichen" beseitigen — es ist eine charakteristische und erwiesenermaßen lebenswillige moderne Ausdrucksform —, aber doch einer pragmatischen Lösermentalität Rechnung tragen, die ja nichts für wirklich nehmen kann, was sie nicht erkennt. Nur das Deutliche ist deutbar.

Marburg, im Juni 1947 H. Albrecht

Das Problemturnier der Hamburger Schachgesellschaft

Die Hamburger Schachgesellschaft von 1946 hatte ein Problemturnier veranstaltet, in dem in einer Dreizüger- und einer Vierzügerabteilung direkte Mattaufgaben gefordert wurden, bei denen das Matt gegen einen zahlen- und wertmäßig überlegenen Schwarzen zu erzwingen war. Das Übergewicht des Schwarzen sollte dabei thematisch bedingt sein. Weiterhin sollte die Mattführung im Endspielsinne möglichst der einzige Gewinnweg sein.

Bis zum Einsendungsschluß (31. 10. 46) wurden von 30 Verfassern insgesamt 93 Aufgaben eingesandt. Die Verfasser sind: C. Becker, Hamburg, H. Blana, Staßfurt, E Docter, Güsten, Dr. Dünhaupt, Bückeburg, G. Flad Wittenberge, H. Fries, Flensburg, W. Hagemann, Braunschweig, E. Hansen, Hamburg, H. Jambon Dortmund, H. Jambon und Dr. Speckmann, Chr. Johannessohn, Göttingen, G. Killait, Hamburg, W. Kluxen, Hamburg, G. Latzel, Detmold, A. Löwen, München-Gladbach, Adeline Meiners, Lübeck, F. Niermann, Krefeld, O. Reinartz, Krefeld, O Rittershaus, Sterkrade, H. Sannowitz, Essen, C. Schrader, Hamburg, H. Schrobitz, Hamburg, Th. Siers, Obershagen, Dr. E Sommer, Reinfeld, G. J. Sontag, Hamburg, W. Spruth, Soest, A. Trilling, Hattingen, A. Volkmann, Altenberge, H. Wegner, Hamburg, Unbekannt.

Die Aufgaben gliedern sich in 44 Dreizüger und 49 Vierzüger. Wegen Inkorrektheit mußten 15 Aufgaben aus dem Wettbewerb ausscheiden, darunter leider auch zwei Einsendungen, die sonst für eine hohe Auszeichnung in Betracht gekommen wären. Drei an sich wertvolle Aufgaben (von H. Jambon, C. Schrader und A Volkmann), die gleichfalls preiswürdig gewesen wären, erwiesen sich als vorweggenommen. Weitere 29 Aufgaben waren nicht themagemäß. Teilweise war das geforderte schwarze Übergewicht künstlich durch Aufstellung von Statisten herbeigeführt worden, teilweise bestand es nur scheinbar und konnte durch Weiß sofort zerstört werden. In zwei Fällen war das schwarze Übergewicht nur wertmäßig, aber nicht zahlenmäßig vorhanden. Auch hier handelte es sich um zwei wertvolle Aufgaben (Verfasser: H. Blana und G. Latzel), deren Ausscheiden bedauerlich, aber unvermeidbar war.

Das „Übermachtsthema" — wie es von einem Turnierteilnehmer genannt wurde — ist nicht neu, in diesem Turnier aber zum ersten Male bewußt herausgestellt worden. Es sollte damit erreicht werden, entweder Probleme mit betont schwarzer Strategie zu zeitigen oder Aufgaben nach Stammas Manier in modernem Gewand zu erhalten. Aufgaben der ersteren Art sind kaum eingesandt worden. Zwei Beiträge, die hier einzureihen wären, mußten infolge Inkorrektheit ausscheiden. An studienartigen Stücken lag nur ein Vierzüger von H. Jambon vor, der ursprünglich für den 2. Preis vorgesehen war, wegen eines Vorgängers von G. Latzel aber ausscheiden mußte. Mansubenartige Stücke sind dagegen eine ganze Reihe eingesandt worden.

Die Preisaufgaben sind in der von mir geleiteten Schachspalte der „Welt" Gegenstand eines Lösungsturniers gewesen, an dem sich 324 Löser beteiligten. (Die Hauptpreise erhielten H. Zander, F. Burchard, Dr. K. Henke und H. Stempel.) Um die Aufgaben auf ihren Endspielcharakter hin zu prüfen, wurden sie als Endspiele veröffentlicht, was zur Entdeckung zusätzlicher über die Zügezahl der Autorlösungen hinausgehender Gewinnwege bei den Aufgaben Nr. 1, 6 und 8 führte. Solche zusätzlichen Gewinnwege sind gleichfalls bei den Aufgaben Nr. 5, 9 und 10 vorhanden, die infolge Ausscheidens dreier Aufgaben unter die Preisträger aufrückten. Das Bestehen dieser zusätzlichen Gewinnwege konnte auf das Preisurteil jedoch keinen Einfluß haben, da lediglich verlangt war, daß die Mattführung „möglichst" der einzige Gewinnweg sein sollte. Es handelt sich hier also mehr um eine Empfehlung an die Komponisten, deren Nichtbeachtung die betreffenden Verfasser nicht benachteiligen durfte.

Das Preisurteil lautet:

Vierzüger-Abteilung

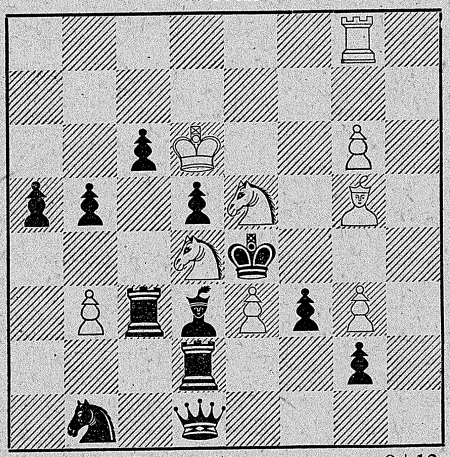
1. Preis 200 RM (Nr. 1) Th. Siers
2. „ 125 „ (Nr. 2) W. Kluxen
3. „ 75 „ (Nr. 3) W. Hagemann
4. „ 50 „ (Nr. 4) A. Volkmann
5. „ 25 „ (Nr. 5) Dr. H. W. Dünhaupt

Dreizüger-Abteilung

1. Preis 200 RM. (Nr. 6) Th. Siers
2. „ 125 „ (Nr. 7) A. Trilling
3. „ 75 „ (Nr. 8) W. Kluxen
4. „ 50 „ (Nr. 9) Dr. H. W. Dünhaupt
5. „ 25 „ (Nr. 10) W. Hagemann

Der 1. Preis unter den Vierzügern überragt die übrigen Preisträger dieser Abteilung um Haupteslänge. Die geräuschlose Erzwingung der Vorplanlenkung nach Schwalbenmanier ist meisterlich durchgeführt, die vierfache Steigerung des Themas konstruktiv glänzend gelungen. Viele Teilnehmer am Lösungsturnier äußerten sich in begeisterten Zuschriften über dieses Meisterwerk. Nr. 2, ein mansubenhaft anmutendes Stück, stellt in kristallklarer Prägung einen einwendigen Holzhausen mit kritischem Zug dar. Die Aufgabe hat einige Löser zu Schachballaden und Gedichten angeregt. Vereinzelte Stimmen stellten das Stück sogar über Nr. 1.

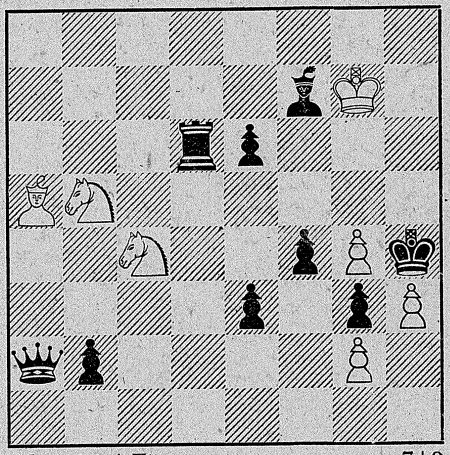
Nr. 1 **Th. Siers, Obershagen**
1. Preis



Matt in 4 Zügen 9+12

1. Th8, Dh1; 2. Te8, Lc4; 3. Sd7+
2.—, Lc2; 3. Sc4+ 2.—, Le2; 3. Sg4+
2.—, Lf1; 3. Sf3+

Nr. 2 **W. Kluxen, Hamburg**
2. Preis



Matt in 4 Zügen 7+9

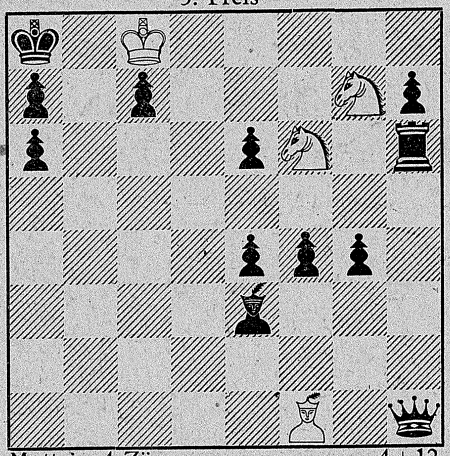
1. Sd4, T:d4; 2, Se5, Dd5; 3. Ld8+

Nr. 3 und 4 enthalten Lenkungsmanöver neudeutschen Stils. In Nr. 4 ist die Idee durch das Motto gekennzeichnet. Die Aufgaben sind einfach, aber gefällig und bringen, ebenso wie Nr. 2, das Turnierthema gut zum Ausdruck.

Nr. 5 hat, wie Nr. 2, mansubenartigen Charakter, obgleich die Lösung hier nicht der einzige Gewinnweg ist. Die Aufgabe steht der Nr. 3 und 4 kaum nach, die Wahl der Reihenfolge zwischen diesen drei Stücken war mehr oder weniger Geschmackssache.

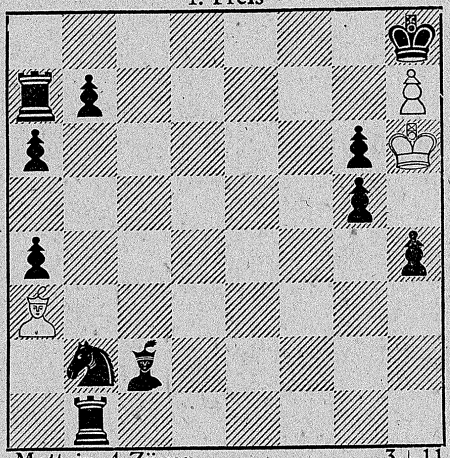
Für eine dreizügige Ausarbeitung scheint sich das Turnierthema weniger geeignet zu haben. Immerhin weist auch diese Abteilung ein Spitzenproblem auf (Nr. 6 mit dem Motto „Abenteuer und Ende eines Ritters"), das eine Klasse für sich bildet. Springerräder sind oft dargestellt worden. Neu aber ist die Art, wie der Springer in allen acht Abspielen stets aktiv an der Mattsetzung mitwirkt — in der Variante 1.—S:c6; 2. S:c6; 3. b8S matt durch eine überraschende „Wiederauferstehung des Ritters" — und somit in funktioneller Abhängigkeit zum schwarzen König steht. Eine konstruktiv ausgezeichnete Leistung, die den ungeteilten Beifall der Löser fand.

Nr. 3 **W. Hagemann, Braunschweig**
3. Preis



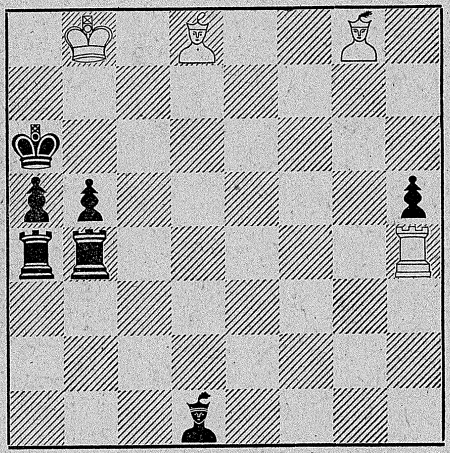
Matt in 4 Zügen 4+12
1. Sge8, Lb6; 2. Sd5, e: d5; 3. L:a6

Nr. 4 **A. Volkmann, Altenberge**
4. Preis



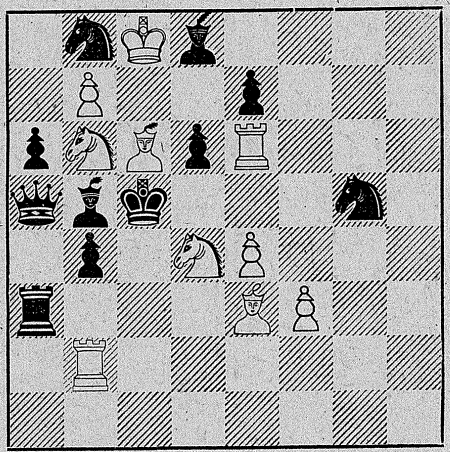
Matt in 4 Zügen 3+11
1. Lb4, Sd1; 2. Le7, Tb6; 3. Lf8

Nr. 5 **Dr. H. W. Dünhaupt, Bückeburg**
5. Preis



Matt in 4 Zügen 4+7
1. Le6, Tc4; 2. Td4, Tc6; 3. Td6
1.—, Lg4; 2. T:g4, Tc4; 3. Tg6

Nr. 6 **Th. Siers, Obershagen**
1. Preis

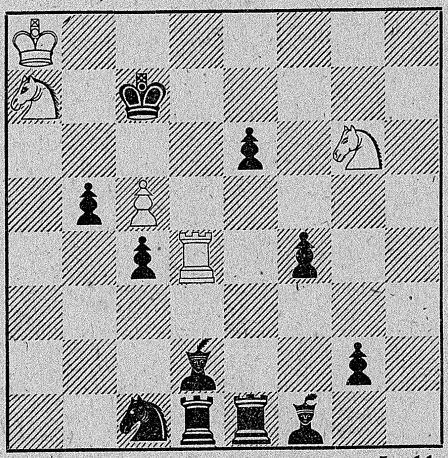


Matt in 3 Zügen 10+11
1. Tb3, T:b3; 2. Sb3+ 1.—D:b6; 2.Sc2+
1. —, L:c6; 2. Se2+ 1.—, S:f3; 2. Sf3+
1. —, L:b6; 2. Sf5+ 1.—, S:e6; 2. S:e6+
1. —, S:c6; 2. S:c6+ 1.—, K:b6; 2. Sb5+

Nr. 7, eine exakte Darstellung der Sperrbeugung, ist des verstorbenen Problemmeisters Trilling letzter Turniererfolg. Der Inhalt des Stückes ist für das aufgewandte Material vielleicht etwas dürftig, die thematische Durcharbeitung läßt jedoch nichts zu wünschen übrig.

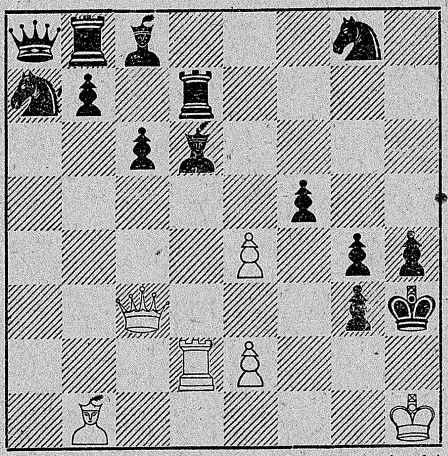
Nr. 8, eine Übertragung des Fleckthemas auf den Dreizüger, enthält im Schlüssel zwei Drohungen, von denen durch die 21 möglichen schwarzen Gegenzüge jeweils eine pariert wird. Die konstruktiv ausgezeichnete Meisterung des Themas verhalf der Aufgabe zu ihrem Preis. Nr. 9 zeigt im Hauptspiel ein Doppelopfer, was immer gefällt. Die Mehrzweckigkeit des Schlüssels muß in Kauf genommen werden. Den Beschluß macht Nr. 10, ein einfaches Lenkungsproblem.

Nr. 7 **A. Trilling** †
2. Preis



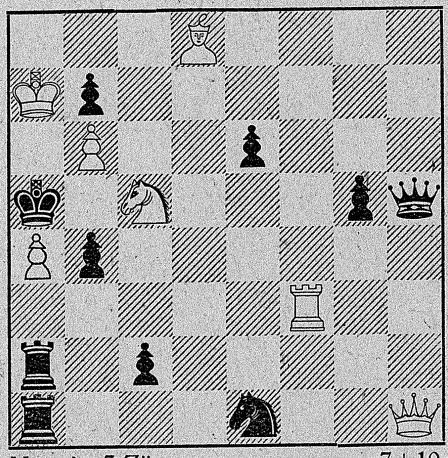
Matt in 3 Zügen 5+11
1. Td6, dr. 2. S:b5+ 1.—, c3; 2. Sf8

Nr. 8 **W. Kluxen**, Hamburg
3. Preis



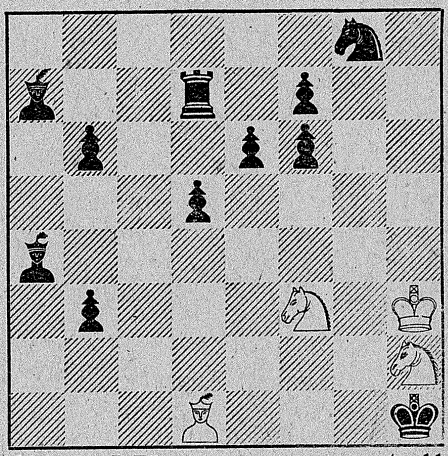
Matt in 3 Zügen 6+14
1. e5, dr. 2. Df3, g:f3, 3. L:f5 matt,
bzw. 2. e4; 3. Th2 matt

Nr. 9 **Dr. H. W. Dünhaupt**, Bückeburg
4. Preis



Matt in 3 Zügen 7+10
1. Ta3, dr. 2. Sb3 od. S:b7 1.—, D:f5;
2. Df1! 1.—, b:a3; 2. De4

Nr. 10 **W. Hagemann**, Braunschweig
5. Preis



Matt in 3 Zügen 4+11
1. Le2, Tc7; 2. Sf1 1.—, Lb5; 2. Sg4

Da von den eingesandten Aufgaben viele wertvolle Stücke ausscheiden mußten, steht das Turnier qualitativ nicht ganz auf der Höhe, die es sonst gehabt hätte. Immerhin führte es als erste Nachkriegsveranstaltung dieser Art zu einer schönen Bereicherung des zeitgenössischen Problemschaffens, wofür der Hamburger Schachgesellschaft der Dank der Problemwelt gebührt. Bei der Prüfung der Preisträger wirkte F. Hilbig, Heidelberg, mit. Das behandelte Genre verdient weiter gefördert zu werden.

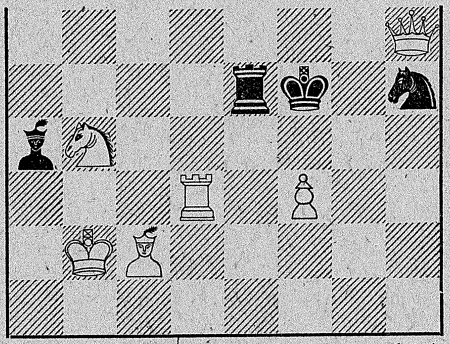
Hamburg, im März 1947 Der Preisrichter: H. Klüver

Urdrucke. **Alle Einsendungen** (Urdrucke, Aufsätze und Sonstiges an die Geschäftsstelle, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. — Lösungsfrist: 6 Wochen (vom Eintreffen des Heftes an gerechnet). — Die Lösungen sind an W. Hagemann (2ob) Braunschweig, Autorstr. 8 portofrei einzusenden. — Am Lösungsturnier nehmen die Aufgaben **7161** bis **7190** teil. — **7161** ist wahrscheinlich die letzte Arbeit des verstorbenen Verfassers. — Gibt es zu **7172** einen Vorgänger? — **7179** ist eine Neufassung der nebenlösigen Aufgabe Nr. 25 von Soukup im Juniheft 1943 der Deutschen Schachzeitung. (Kg7, Lc5, h7, Sf4, Bg2, g3 — Ke5, Ba4 — 6-Züger). — Der Verfasser von **7180** gibt an, daß durch 7180 seine Aufgabe 3734 im Dezemberheft 1935 der „Schwalbe" überflüssig geworden ist. Die Aufgabe ist zudem eine Zugwechselaufgabe. **7163** ist den Teilnehmern des Chemnitzer Meisterschaftsturniers 1947 gewidmet.

Bemerkungen und Berichtigungen. Th. Siers schickt zu seinem Aufsatz: „Siegfried-Strategie" folgende Berichtigungen. Nr. 3 ist nicht von ihm, sondern von Dr. K. Fabel und Dr. W. Maßmann und die Nr. 14 ist kein Urdruck, sondern bereits im Juli 1942 in der Ill. Zeitung, Leipzig erschienen. — Hans Hofmann, Bayreuth bemerkt zur **7114** (3. Pr. im 70. T. der „Schwalbe" von P. Dujardin), daß dieselbe teilweise vorweggenommen ist durch folgende Aufgabe: P. P, K., Fränk. Volksbl. 1911: Ke5, Td4, Sd6, e6 — Kh8 3-Züger 1. Sf5! Die Nr. 46, 64, 69 und 87 des Preisberichtes zu diesem Thematurnier sollen restlos vorweggenommen sein! Vielleicht äußert sich Th. Siers als Preisrichter und O. Dehler als Experte zu diesen Angaben. In der Nr. 7155 (Weber) steht der schwarze König auf f3 und in der Nr. 7156 (Weber) muß der schwarze Bauer f7 nach e7 versetzt werden.

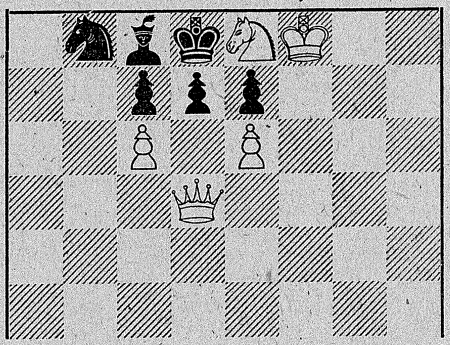
10 Zweizüger: Bearbeiter: H. Albrecht, Ronhausen bei Marburg.

7161 **A. Trilling †**



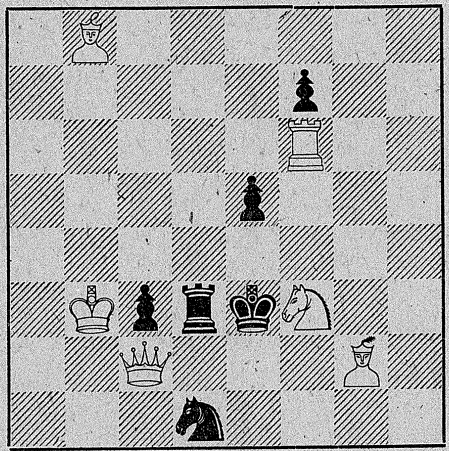
6+4

7162 **A. Zickermann, Einfeld**



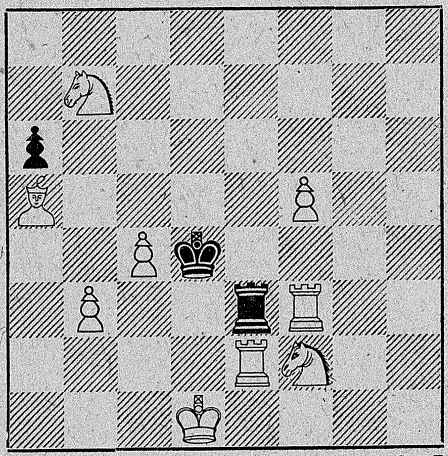
5+6

7163 **H. Küchler, Chemnitz**



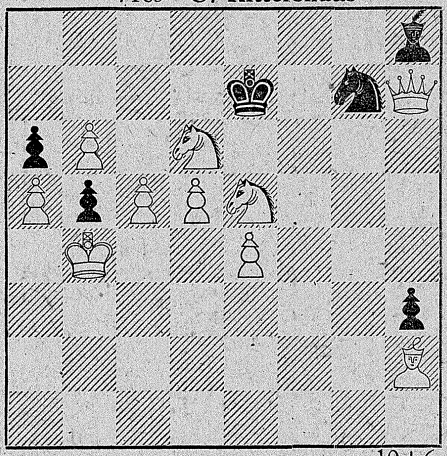
6+6

7164 **O. Rittershaus, Sterkrade**



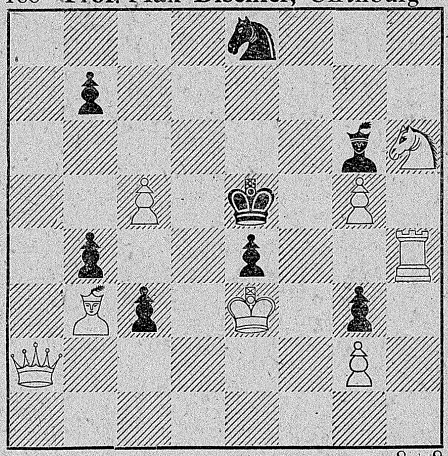
9+3

7165 **O. Rittershaus**



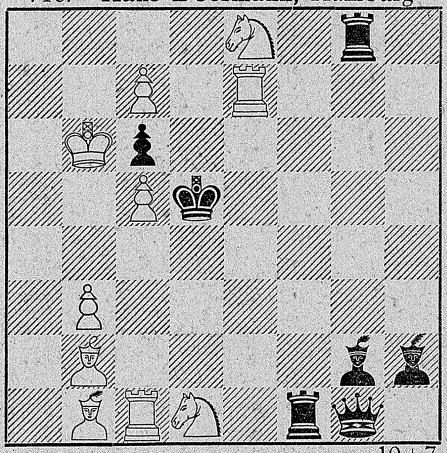
10+6

7166 **Prof. Max Dischler,** Offenburg



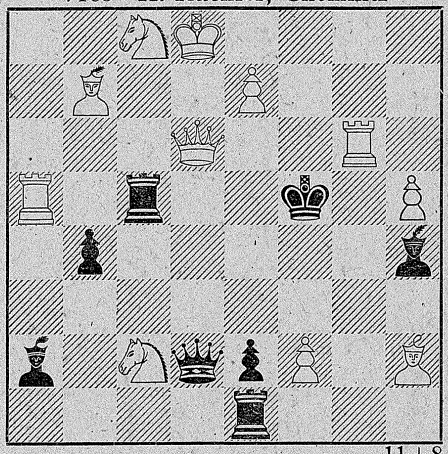
8+8

7167 **Hans Doormann,** Hamburg



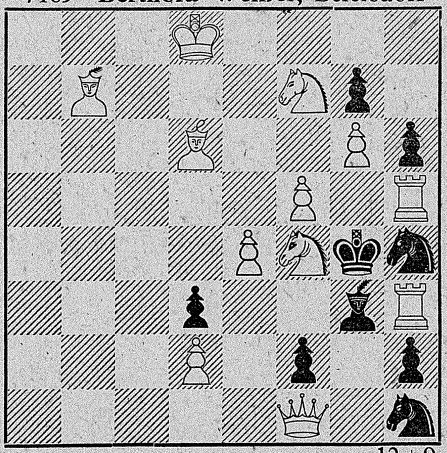
10+7

7168 **H. Küchler,** Chemnitz



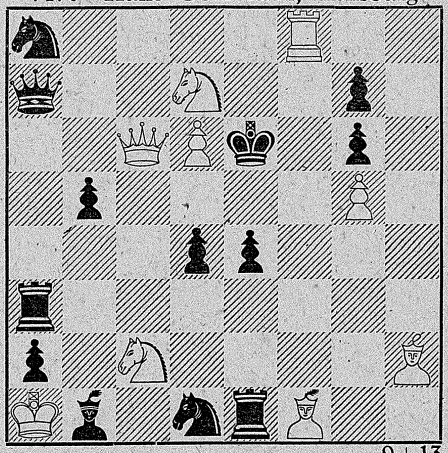
11+8

7169 **Berthold Weißer,** Beiersdorf



12+9

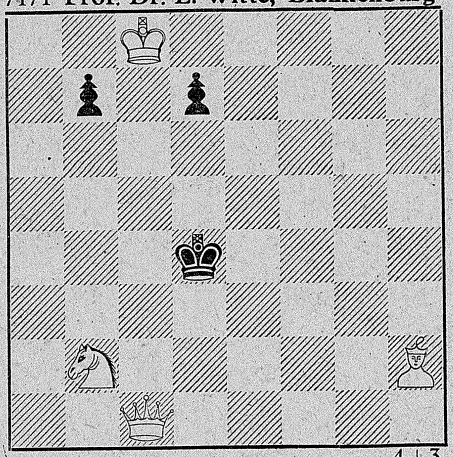
7170 **Hans Gomoluch,** Flensburg



9+13

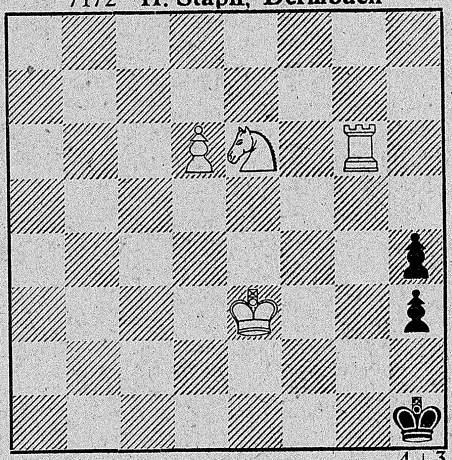
6 Dreizüger. Bearbeiter: W. Karsch, Barmstedt i. Holstein

7171 Prof. Dr. E. Witte, Blankenburg



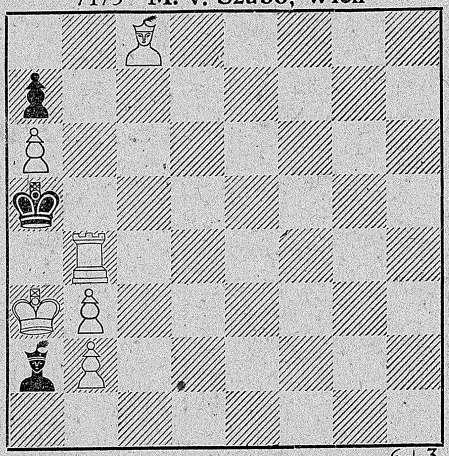
4+3

7172 H. Stapff, Dermbach



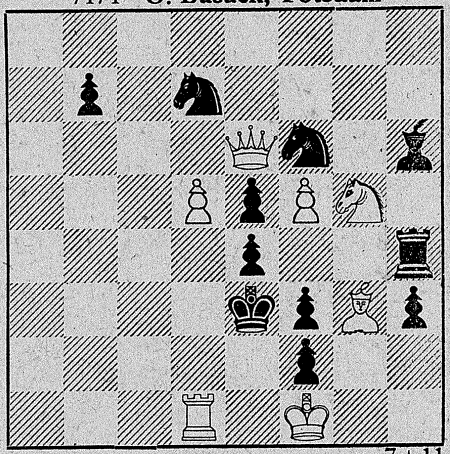
4+3

7173 M. v. Szabo, Wien



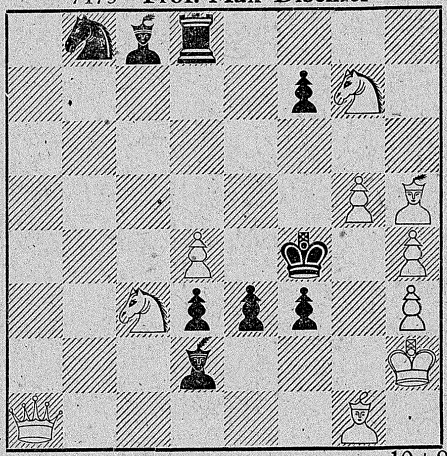
6+3

7174 O. Busack, Potsdam



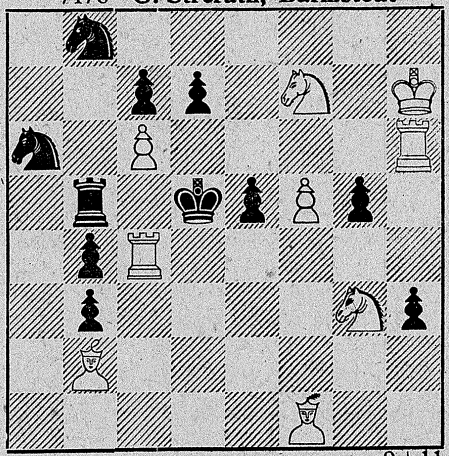
7+11

7175 Prof. Max Dischler



10+9

7176 O. Strerath, Barmstedt

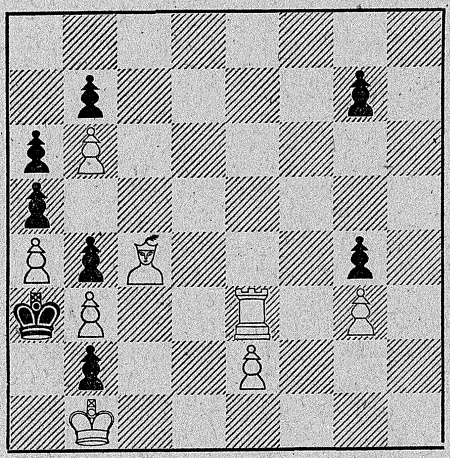


9+11

4 Mehrzüger

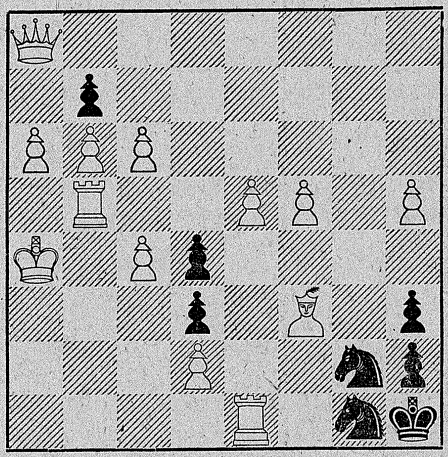
Bearbeiter: W. Karsch, Barmstedt i. Holstein

7177 G. Latzel, Detmold



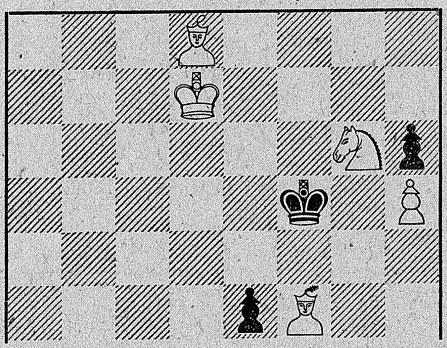
Matt in 4 Zügen 8+8

7178 G. Latzel, Detmold



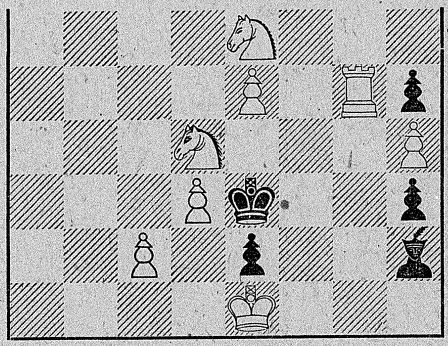
Matt in 4 Zügen 13+8

7179 O. Ziem, Salzwedel
nach M. Soukup



Matt in 6 Zügen 5+3

7180 Dr. W. Günther
Braunschweig



Matt in 6 Zügen 8+5

Turnierausschreibungen

Der Kiebitz: Jahresinformalturnier für Zwei-, Drei- und Mehrzüger, Endspiele. Einsendungen an A. Kniest. Frankfurt, Kaulbachstr. 39. Als Preise sind von dem Verein „Schachfreunde Frankfurt" Geldpreise ausgesetzt.

Lunds Dagblad: — Zweizüger: Preise: 15, 10, 5 kr. Einsendungen (Höchstzahl 2) in doppelter Ausfertigung auf Diagramm bis 31. 8. 47 an Hj. Mandal, Clemenstorget 4, Lund, Schweden. Richter: K. Arnstam-Halmstad.

Magyar Sakkvilag 1947: Informal für Märchenschacharten aller Art. Einsendungen an Dr. G. Paros, Budapest 4 (Ungarn). Postafiok 61.

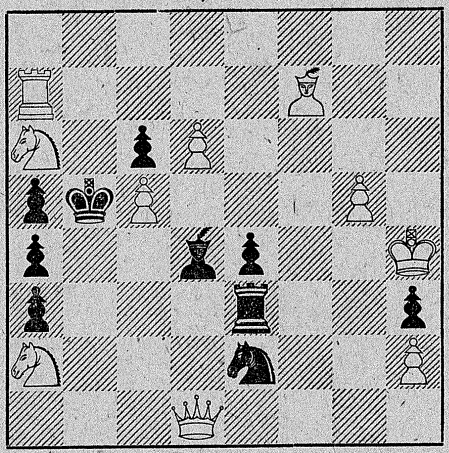
Chess Correspondent: Hochberg-Memorial-Informal für Selbstmatt, Patt und Selbstpatt ohne Märchenfiguren auf Normalbrett. Einsendungen bis 1. 10. 1947 an P. L. Rothenburg, 148-25, 89th Avenue, Jamaica 2, N. Y., U. S. A.

Turnierentscheidungen

Otto-Fuß-Turnier 1942 des GSB. Preise: 1. R. Borkowski (s. Diagr.: 1. Dd2, dr. 2. D:a5+, K:a5; 3. Sc7 matt. 1. —, Tc3; 2. D:d4, S:d4; 3. S:c3 matt. 1. —, Lc3; 2. D:e2+, T:e2; 3. S:c3 matt. 1. — Sc3; 2. D:e3, L:e4; 3. S:c3 matt. Drei schwarze Figuren verteidigen den Treffpunkt c3. Abwechselnd wird jede einmal geschlagen, einmal weggelenkt und einmal auf den Treffpunkt gelenkt, um dort schließlich mit Matt geschlagen zu werden. Eine vortreffliche Leistung.

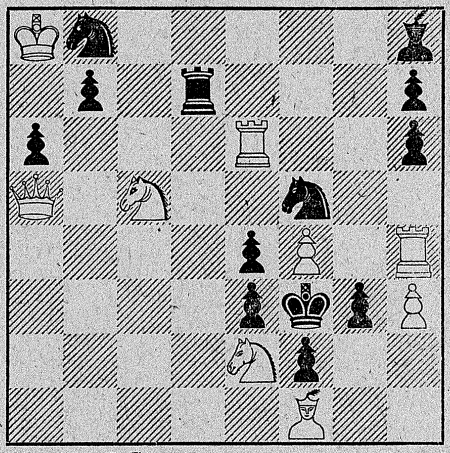
Im Preisbericht wird auf die Aufgabe von Harder hingewiesen, in der jedesmal statt des Schlagens ein Sperren auftritt. 1. Ta4, T [L, S] d4; 2. De8 [Dc2, Tg4], Sg7 [Sd7, Tg7]; 3. S:d4 matt), 2. Dr. A. Kraemer (s. Diagr.: 1. Tcf1? Lc5! 1. Tcg1! L:g1; 2. Sf2! 1. —, h:g1; 2. Th8. 1. —, L bel.; 2. S [:] c5), 3. Dr. E. Palkoska, 4. R. Wittwer (s. Diagr.: Das Thema steckt in den zahlreichen Verführungen: 1. f8D [T, L, S]? Kc3 [Ke3, Kc3, Kd5]! Nur 1. Kh2; 2. d4 [+]. Ehr. Erw.: 1. (und Sonderpreis für die beste Aufgabe alter Richtung) H. Vetter, 2. Th. Siers, 3. H. Vetter 4. A. Heister 5. u. 10. W. Eiche 6. Dr. W. Speckmann, 7. H. Jambon, 8. A. Heister, 9. A. Sayer. 65 Bewerbungen. Richter: O. Dehler und Dr. W. Maßmann.

R. Borkowski, 1. Pr., O. Fußturnier



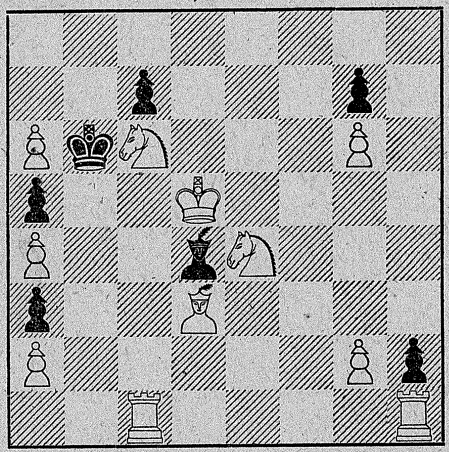
Matt in 3 Zügen 10+10

K. Harder, 1. Pr., Welt S. B. 26



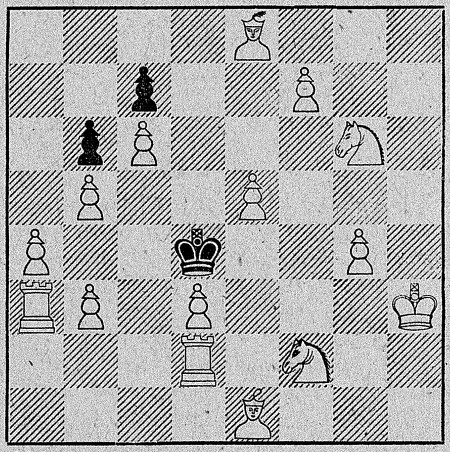
Matt in 3 Zügen 9+13

Dr. A. Kraemer, 2. Pr., O. Fußturnier



Matt in 3 Zügen 11+7

H. Wittwer, 4. Pr., O. Fußturnier

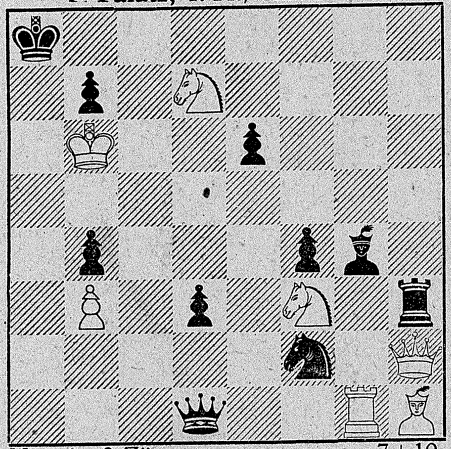


Matt in 3 Zügen 15+3

Skakbladet. Jahresturnier 1941. Zweizüger. Preise: 1. P. Palatz (siehe Diagramm: 1. Se1? Df3! 1. Sd2? Se4! 1. Sg5? Lf3! 1. Se5? Bf3! 1. Sh4? Tf3! 5 mal weiße Verstellung durch den Springer in den Probespielen. Nach 1. Sd4 wird gegen die Drohung 2. L:b7 matt die Läuferlinie in 5 Abspielen unterbrochen, gleichzeitig aber eine andere weiße Linie geöffnet), 2. H. V. Tuxen (zeigt das einfache Führerthema mit schlechtem Schlüssel und satzmattlosen Schachgeboten), 3. H. Knuppert. Ehr. Erw.: F. Palatz.

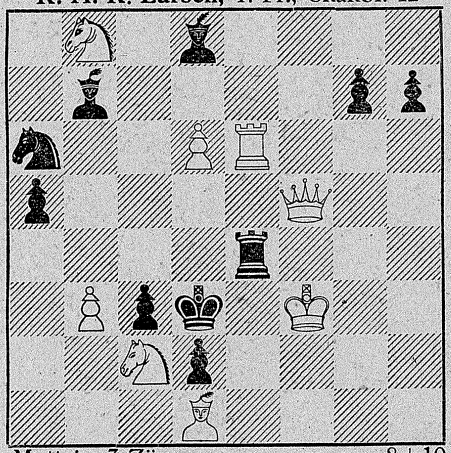
Skakbladet. Jahresturnier 1942. Dreizüger: Preise: 1. K. A. K. Larsen (s. Diagr.: 1. S:a6? Lb6! 1. Sd7? Lf6! 1. Kg2, droht 2. Df3+, Te3; 3. T:e3 matt. 1. —, Lb6; 2. Sd7, Ld4; 3. Db5 matt. 1. —, Lg5; 2. S:a6, Le3; 3. Df1 matt. Zwei Verstellungsrömer, gleichzeitig Doppelsetzung des aus der Zweizügertheorie bekannten Gamagethemas, da der sT in den Mattzügen durch die zuvor fesselnde weiße Dame entfesselt wird, nachdem er durch den schwarzen Läufer verstellt wurde und darum das Matt nicht mehr verhindern kann), 2. J. O. Pedersen (s. Diagr.: 1. La3, droht 2. S:d4+; 3. Ld5 matt. 1. —, De3; 2. Dc2+, Dc3; 3. De4 matt. 1. —, Df4; 2. Dg8, Df8; 3. Dd5 matt Auch hier die Doppelsetzung des Gamagethemas, aber in einer im Zweizüger unmöglichen Form, weil die sD als Sperrstein auftritt), 3. G. Thomas. Ehr. Erw.: Eigil Pedersen, außerdem Poul Hage, K. Hannemann, Lars Larsen, J. Scheel. 39 Bewerbungen. — **Zweizüger:** Preise: W. Jörgensen (s. Diagr.: 1. Se2, droht 2. Sc3 matt und Dd4 matt. Durch Wegzug des Sc5 werden die Linien

F. Palatz, 1. Pr., Skakbl. 41



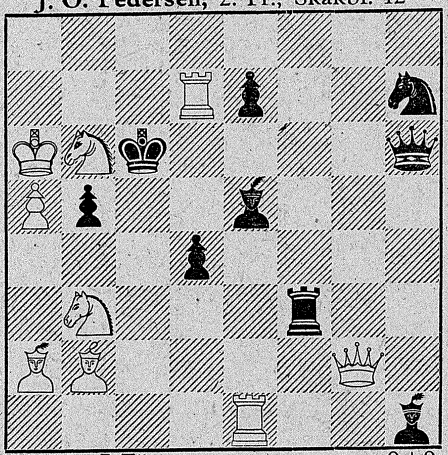
Matt in 2 Zügen 7+10

K. A. K. Larsen, 1. Pr., Skakbl. 42



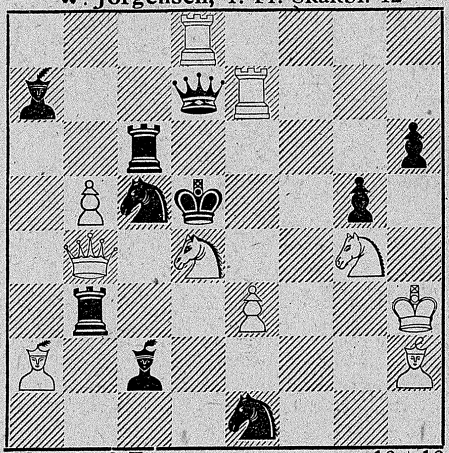
Matt in 3 Zügen 8+10

J. O. Pedersen, 2. Pr., Skakbl. 42



Matt in 3 Zügen 9+9

W. Jörgensen, 1. Pr. Skakbl. 42



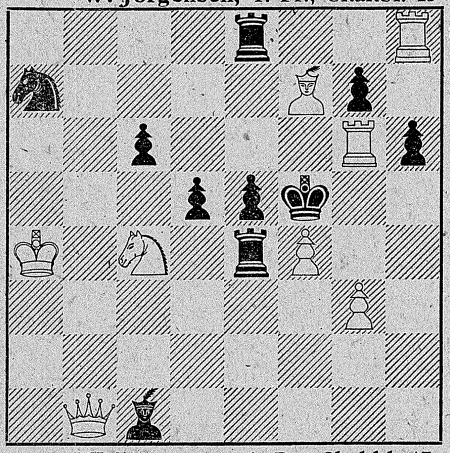
Matt in 2 Zügen 10+10

zweier schwarzer Steine, La7 und Tc6, geöffnet. 1. —, S bel.; 2. Te5 matt. Diese sekundäre Drohung kann nur durch Züge des Sc5 nach d3 oder e6 pariert werden. In beiden Fällen werden zwei schwarze Linien geschlossen [Tb3 und Lc2 bzw. Dd7 und Tc6]. 1. —, Sd3; 2. e4 matt. 1. —, Se6; 2. Sc6 matt. Doppelsetzung des Doppelvalve in Verbindung mit fortgesetzter Verteidigung und Entfesselung. Sehr gut!!), 2. Eigil Pedersen, 3. G. Thomas. Ehr. Erw.: H. V. Tuxen. 40 Bewerbungen. Preisrichter: O. G. Lauritzen und P. Rasch Nielsen für Dreizüger, H. Knuppert für Zweizüger.

Skakbladet. Jahresturnnier 1943. Dreizüger. Preise: 1. W. Jörgensen (s. Diagramm: 1. L:e8? La3! 1. T:e8? Lb2! 1. Dc2, droht 2. g4+; 3. Df2 matt. 1. —, Ld2; 2. L:e8, Lb4; 3. Se3 matt. 1. —, Le3; 2. T:e8, Ld4; 3. Sd6 matt. Doppelsetzung des Entfesselungsrömers), 2. J. O. Pedersen (s. Diagr.: 1. Tf8—f5, droht 2. T:g5+.. 1. —, Lf4; 2. Le1, Le3; 3. Tf5—f3 matt 1. —, L:f5; 2. Lh5, Ld3; 3. Tf3 matt. Doppelsetzung des Verstellungsrömers), 3. P. Hage. Ehr. Erw.: 1. W. Jörgensen, 2. Lars Larsen, 25 Bewerbungen. Richter: O. G. Lauritzen und P. Rasch Nielsen. — **Zweizüger.** Preise: 1. W. Jörgensen (s. Diagr.: 1. Sb2 mit vier Stocchiverbauen auf d4), 2. Eigil Pedersen, 3. Viggo Klausen. Ehr. Erw.: 1. W. Jörgensen, 2. Lars Larsen. 44 Bewerbungen. Richter: H Knuppert.

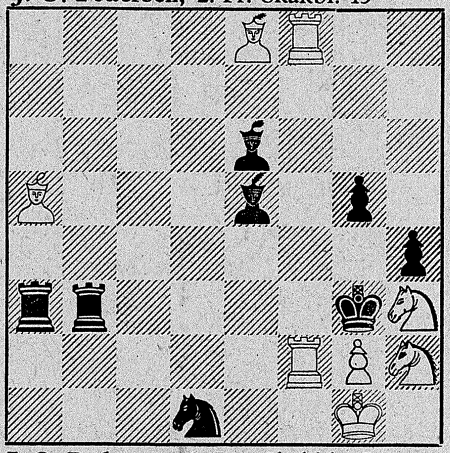
Skakbladet 24. Thematurnier. 1943. Gefordert wurden Zugwechselzweizüger mit f. V. und Sperrung einer weißen Linie.. 1. Preis: J. O. Pedersen (s. Diagr.: Satz: 1. —, S5 bel. [Sd6]; 2. Td4 [Te7] matt. Spiel: 1. Td2, S4 bel. [Sd3]; 2. Ld5 [Te2] matt. Der weiße Turm wird im Satz und im Spiel verstellt), 2. Preis und ehr. Erw.: Lars Larsen. 21 Bewerbungen. Richter: K. A. K. Larsen.

W. Jörgensen, 1. Pr., Skakbl. 43



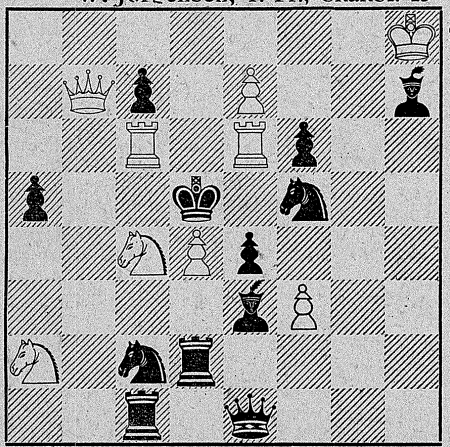
3
8+10

J. O. Pedersen, 2. Pr. Skakbl. 43



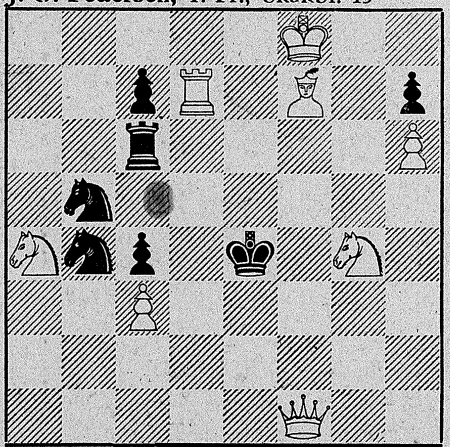
3
8+8

W. Jörgensen, 1. Pr., Skakbl. 43



2
9+12

J. O. Pedersen, 1. Pr., Skakbl. 43



3
8+7

Märchenschach

Bearbeiter: Albert Kniest, (16) Frankfurt, Kaulbachstr. 39

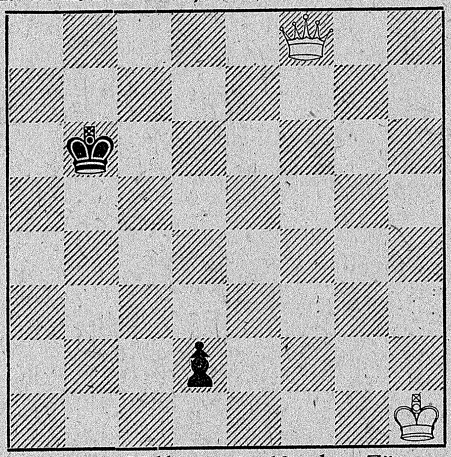
Alle für diese Abteilung bestimmten Beiträge (Urdrucke, Aufsätze, Lösungen usw.) sind an die obige Anschrift einzusenden. Der Raum in der Schwalbe, der uns für das Märchenschach zur Verfügung steht, ist hinreichend, wenn die Schwalbe für den Druck der Hefte wieder kleine Diagramme besitzt. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir also eine sehr strenge Auswahl des Stoffes vornehmen müssen. Wir werden auf Arbeiten verzichten müssen, die gewiß nicht ohne Wert sind. Die Schwalbe besitzt aber in „Schachmatt" für das Märchenschach ein Nebenorgan, das einen Teil dieser Arbeiten aufnehmen kann. Wer also damit einverstanden ist, daß die eingereichten Arbeiten evtl. auch für Schachmatt verwendet werden können, möge uns dieses mitteilen. Belegexemplare werden zugesichert. Ob in der Schwalbe oder in Schachmatt veröffentlicht, — alle Aufgaben nehmen an einem gemeinsamen Informalturnier unter der Sammelbezeichnung „Deutscher Märchenschachring" teil.

Der Serienzug im Hilfsmatt!

Im Aprilheft 1947 von „The Fairy Chess Review" bespricht T. R. Dawson unter „Multi-Move Sequences" die mögliche Verwendung des Serienzuges im Hilfsmatt. Wie T. R. D. in der Einleitung schreibt, hat er sich schon im Jahre 1926 mit dieser neuen Abart des Hilfsmatt beschäftigt, ist aber doch wieder davon abgekommen, weil er zu diesem Zeitpunkt eine besondere Bereicherung des Märchenschachs hierdurch noch nicht erkennen konnte.

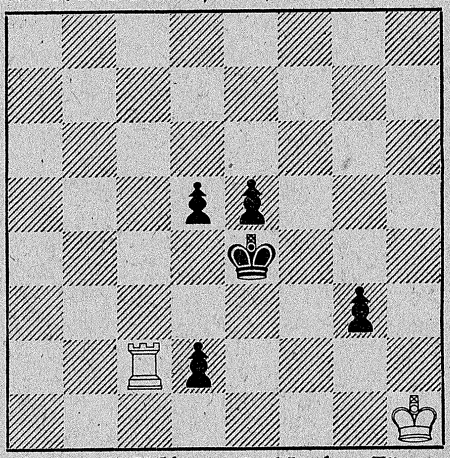
Für die heutige Besprechung der neuen Aufgabenart haben wir nachstehend zwei Beispiele ausgewählt. Die Forderung „Serienzug-Hilfsmatt in n schwarzen Zügen" ist so zu verstehen, daß Schwarz eine Zugserie von n Zügen ohne Zwischenzüge von Weiß abspielt und nach Vollzug dieser Zugserie setzt Weiß in einem Zug matt.

I. T. R. Dawson, 7216, F. Ch. R., IV/47



Serienzug-Hilfsmatt in 12 schw. Zügen
2+2

II. T. R. Dawson, 7214, F. Ch. R., IV/47



Serienzug-Hilfsmatt in 15 schw. Zügen
2+5

In I. lautet die Lösung: 1. Kb5; 2. Kc4; 3. Kd3; 4. Ke2; 5. Ke1; 6. d1T (d1T ist vorher nicht gestattet, da ein Schachgebot die Zugserie sofort unterbrechen würde, denn Weiß müßte ziehen, um das Schachgebot aufzuheben); 7. Td4; 8. Tf4; 9. Kf2; 10. Kg3; 11. Kh3; 12. Th4, Df3 matt!

In II. ist man versucht, ein Matt mit schw. Ka1 anzubringen. Wir haben uns das Matt mit schw. Ka8 zuerst vorspielen lassen, dann mußten wir es ja wohl glauben! 1. d4; 2. Kd5; 3. e4! — 6. e1S; 7. d1T! 8. Ta1; 9. Ta7; 10. Sd3; 11. Sc5! 12.—14. Kc6—b7—a8! 15. Sb7, Tc8 matt. Mit mir werden alle Märchenschachfreunde der Ansicht sein, daß uns Dawson wieder eine sehr schöne Aufgabenart geschenkt hat.

Albert Kniest.

84. Thematurnier der Schwalbe

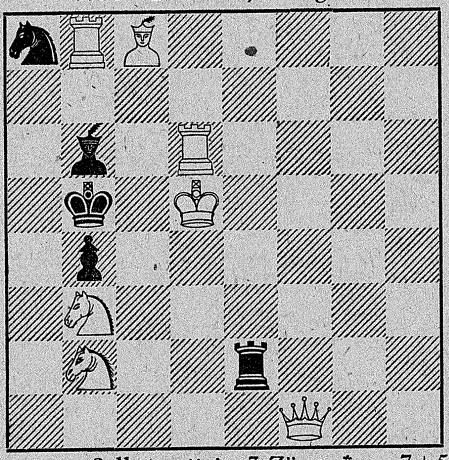
Gefordert werden Serienzug-Hilfsmattaufgaben der vorbeschriebenen Art. Aufgaben in beliebiger Anzahl bis zum 1. Dezember 1947 an Dr. J. Niemann, (16) Darmstadt, Fiedlerweg 14. Ich habe T. R. D. gebeten, das Preisrichteramt zu übernehmen. (ak)

8 Urdrucke

4. Informalturnier (3. Quartal 1947) — Deutscher Märchenschachring — (angeschlossen: Schachmatt — Die Welt — Hamburger Problemnachrichten).

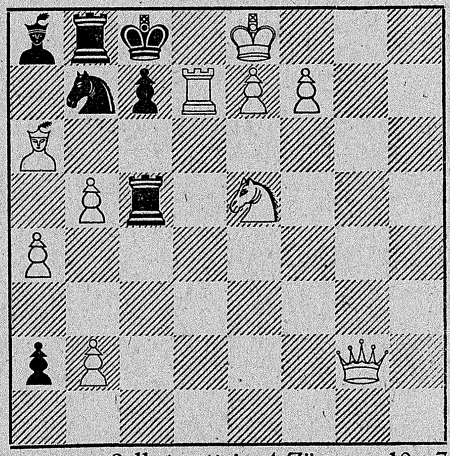
Zu den Aufgaben: Ein Sternchen hinter der Forderung (*) deutet auf Zugwechsel hin. In Selbstmattaufgaben wird Schwarz gezwungen, den Weißen in n Zügen mattzusetzen. Hilfsmatt vor 1 Zug heißt: Weiß und Schwarz nehmen den letzten Zug zurück, hierauf zieht Schwarz so, daß Weiß mit matt antworten kann. — In Hilfsmattaufgaben zieht Schwarz an! Hier hilft Schwarz den Weißen, das Mattziel zu erreichen. — Im Längstzüger muß Schwarz stets den geometrisch längsten Zug machen (a1–b1=1 (gesetzt), a1–h1=7, a1–b2=1,41, a1–f6=7,05! (genauer 7,07), Springerzug 2,23, 00=4, 000=5. Ein Schachgebot muß Schwarz durch den längsten Zug aufheben.

7181 **B. Rehm,** Stuttgart



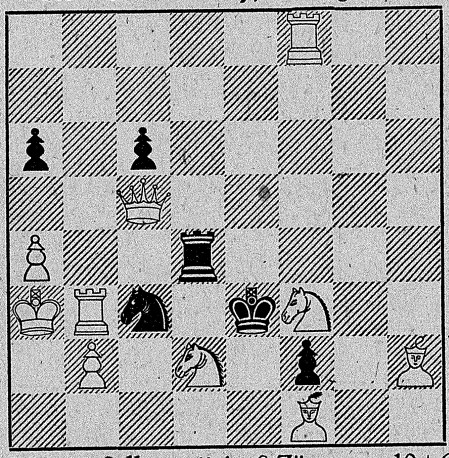
Selbstmatt in 3 Zügen * 7+5

7182 **Dr. W. Günther,** Braunschweig



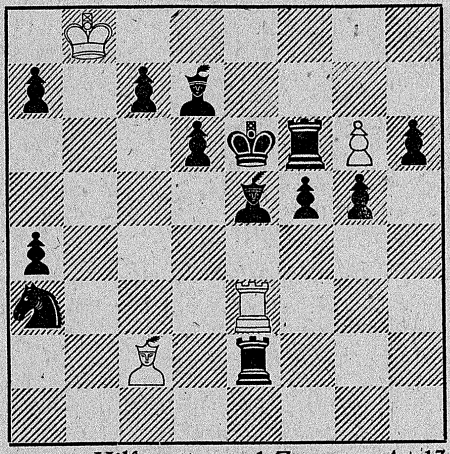
Selbstmatt in 4 Zügen 10+7

7183 **G. Schwendy,** Wernigerode



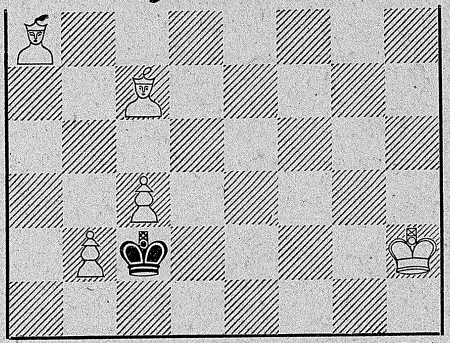
Selbstmatt in 8 Zügen 10+6

7184 **W. Kluxen,** Hamburg



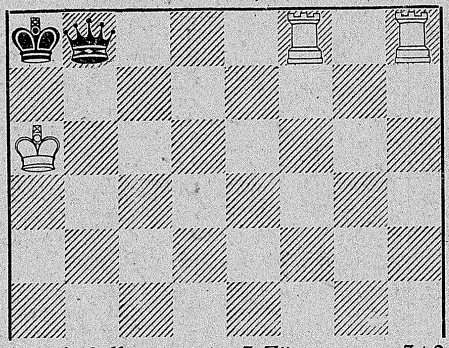
Hilfsmatt vor 1 Zug 4+13

7185 **Dr. J. Niemann**, Darmstadt



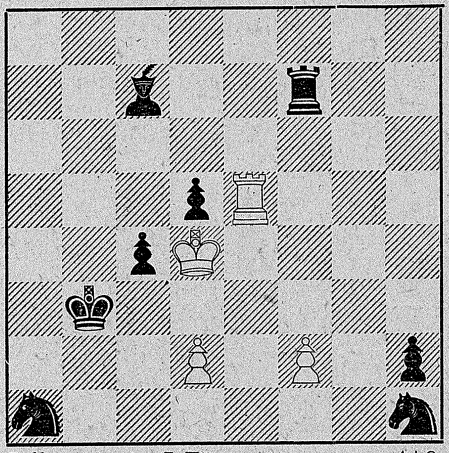
Hilfsmatt in 3 Zügen * 5+1

7186 **A. Kniest**, Frankfurt



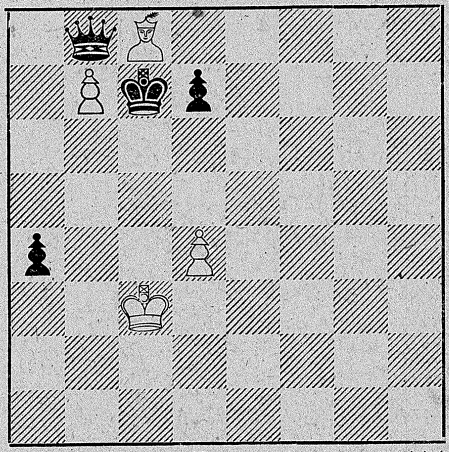
a) Selbstmatt in 3 Zügen 3+2
b) TTf8/h8 nach e8/g8 dasselbe !
c) TTf8/h8 nach d8/f8 dasselbe
Längstzüger

7187 **H. Doormann**, Hamburg



Selbstmatt in 3 Zügen 4+8
Längstzüger

7188 **Carl Schrader**, Hamburg



Selbstmatt in 4 Zügen 4+4
Längstzüger

Märchenschach-Kurzberichte

The Fairy Chess Review: Diese Dawson'schen Märchenschachhefte, die auch während des Krieges ohne Unterbrechung erschienen, sind nun wieder in Deutschland eingetroffen und bringen, so wollen wir es annehmen, Grüße aus allen Ländern zu uns herüber. Wir haben die Hefte nach den alten uns vertrauten Namen durchgesehen und haben viele aufgefunden, so: Neukomm, Hultberg, Hansson, Onitiu, Zepler, Ellerman, Leibovici, Hartong u. a. Erfreulich die Tatsache, daß auch einige Schwalben bereits freundliche Aufnahme fanden, so sind Aufgaben veröffentlicht von den Verfassern: Dr. K. Fabel, H. August, B. Hegermann, Dr. J. Niemann, H. Stapff, O. Rittershaus, C. Eckhardt und A. Kniest. So mögen denn nun aus unserem Kreise weitere Schwalben hinüberfliegen, sie finden Aufnahme! — Die Anschrift lautet: T. R. Dawson, 31, Clyde Road, Croydon, England.

Schachmatt: An Hand einiger Materialstudien schreibt A. Kniest in Blatt 3 über die ep-Schlagmöglichkeiten der Offiziere. — G. J. Sontag berichtet in Blatt 6 über eine neue Märchenschachart, den Kürzst-Längstzüger. — Über symmetrische Springerrundläufer im Zugwechsel-Längstzüger schreibt H. Stapff in Blatt 16. — Opferwechsel im Hilfsmatt-Zweizüger nennt sich ein längerer Aufsatz von Dr. J. Niemann in den Blättern 18—21

mit 30 Originalaufgaben! Das Nolckenthema bespricht H. Klüver in Blatt 23 an Hand von 4 Beispielen. — In Blatt 24 erscheint ein Bericht über das 1. Informalturnier (1. Pr. = B. Hegermann, Sterkrade). — In Blatt 27 steht ein Aufsatz von Dr. J. Niemann „Zum Echothema" mit 6 Beispielen. — Über Anwendung der Ohneschachbedingung in Längstzügeraufgaben schreibt A. Kniest in Blatt 28. — „Doppelter Platzwechsel" nennt sich ein Aufsatz von W. Karsch in einem Sonderblatt, erschienen am 15. 5. 47. — Blatt 30, ein Sonderblatt für den Komponisten B. Hegermann. — In Blatt 31 steht ein Aufsatz von Dr. W. Günther über 7×8 Zylinderbrett, im gleichen Blatt erscheint der Bericht zum 1. Thematurnier (1. Pr. = Dr. J. Niemann). — Bisher erschienen in Schachmatt 383 Aufgaben, überwiegend Originalarbeiten von Schwalbenmitgliedern. —

Märchenschach-Turnierentscheidungen

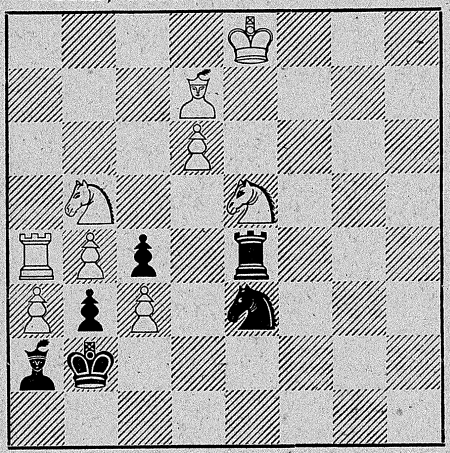
Kniest's Schachbriefe 1943/44: 2. Turnier (Drei- und Mehrzüger mit Grashüpfern). Keine Preise, ehr. Erw.: H. Stapff, Lob: A. Kniest. Preisrichter: P. Kniest.

Kniest's Schachbriefe 1943/44: 3. Turnier (Hilfsmattaufgaben ohne Märchenfiguren), 1. Preis: W. Kluxen (für 2 Aufgaben, s. Diagr.), 2. Pr.: O. Brennert †, 1. Ehr. Erw.: P. Kniest, 2. ehr. Erw.: W. Kluxen und H. Stapff, 3. ehr. Erw.: A. und P. Kniest, 1. Lob: O. Brennert †, 2. Lob: W. Kluxen, 3. Lob: A. Kniest. Preisrichter: Dr. J. Niemann.

Schachmatt: 1, Informalturnier (1. 10.—31. 12 1946 Deutscher Märchenschachring). 76 Aufgaben von 15 Teilnehmern. 1. Preis: B. Hegermann (s. Diagr.), 2. Preis: B. Hegermann, 1. ehr. Erw.: B. Hegermann, 2. und 3. ehr. Erw.: A. Kniest. 1. Lob: B. Kniest, 2. Lob: Dr. J. Niemann, 3. Lob: C. Becker. Sonderauszeichnungen: 1. ehr. Anerk.: H. Stapff, Sonderlob: Dr. W. Maßmann.

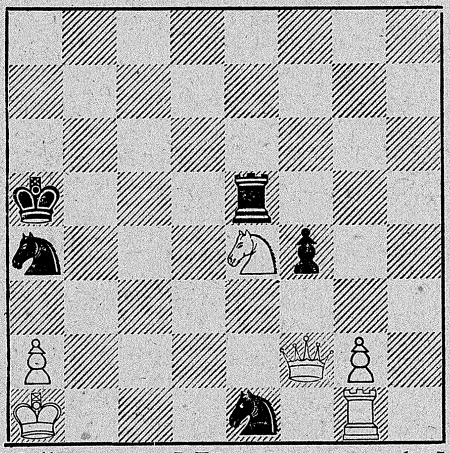
Schachmatt: 1. Thematurnier (Reitersymmetrie): 1. Preis: Dr. J. Niemann, Lob: P. Kniest. 17 Einsendungen. Preisrichter: A. Kniest.

W. Kluxen, Hamburg
1. Preis, Kniest's Schachbr. 1943/44



Hilfsmatt in 3 Zügen 9+6

B. Hegermann, Sterkrade
1. Preis, Schachmatt 1946

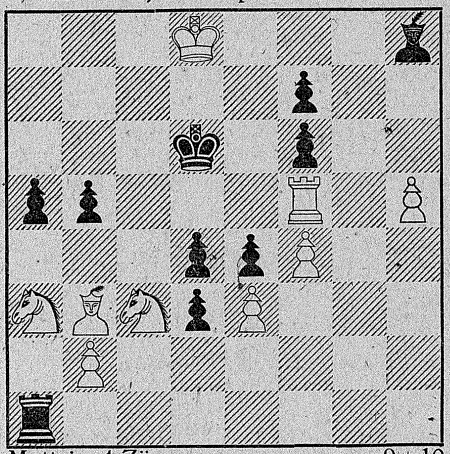


Selbstmatt in 3 Zügen 6+5
Längstzüger

Allerlei

In dem nachgelassenen Aufsatz von Dr. E. Birgfeld „Das Tempoduell weißer Offiziere IV" im Oktoberheft 1940 der Schwalbe hat Kurt Sohnemann, Hemmendorf nachstehende Inkorrektheiten gefunden. Die Nr. CXI von H. Herzhauser ist wie folgt in drei Zügen zu lösen: 1. T:h5+, K:h5; 2. K:f5, Kh4; 3. Th6 matt. Die Lösung der Nr. CXXIII ebenfalls von H. Herzhauser läßt sich ab 5. Zug umgehen mit: Kc1; 6. Kb1; 7. Kc2 um mit dem 9. Zug wieder in die Autorlösung einzulenken. Verbesserungsvorschlag: Auf e2 ein schwarzer Springer statt des schwarzen Bauern. (C. Schr.)

Ph. Klett, Schachprobleme 1878



Matt in 4 Zügen 9+10

Ein Problem von Klett nebenlösig!

Die Nr. 45 der Klettschen Sammlung (auch auf S. 109 von Weeninks „The Chess Problem" nachgedruckt) ist mit 1. Td5+, Kc6; 2. T:b5; 3. Ld5+; 4. S matt zu umgehen. Die einzige Verbesserungsmöglichkeit, welche den Aufbau nicht grundlegend ändert, sehe ich im Versetzen des Lh8 nach h4. Es fallen dadurch einige Verführungen fort, was aber wohl nicht schlimm ist, da Klett selber das Problem wegen der einzügigen Drohung für „leicht" hielt. Eine Zusammenstellung der bis dahin gefundenen Fehler in Kletts Problemen hat O. Dehler in der Festschrift des A. S. C. M., 1911 gegeben.

(Th. S.)

Lösung: 1. Ld5, Kc5; 2. Kc7 (droht: 3. Lb3+), Kb4; 3. Lb3! 1. —, dc3; 2. Lb7, Ke6; 3. S:b5, 2. —, T:a3; 3. Td5+ 1. —, Ke6; 2. S:b5.

Schachzeitschriften und bemerkenswerte Schachecken in Deutschland

1. Schachspiegel, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 39. Leiter des Problemteils: H. Klüver (Schwalbe), Hamburg-Fu, Erdkampsweg 100.

2. Schach Welt, Buchau i. Württ., Schustergasse 200, Leiter des Problemteils: E. Ramin (Schwalbe), Stuttgart 13, Lilienweg 5.

3. Schachexpreß, Berlin W 8, Mohrenstraße 36—37. Leiter des Problemteils: H. Grasemann (Schwalbe), Berlin N 65, Lüderitzstraße 15,

4. Caissa, Düsseldorf, Wilhelm-Tell-Straße 28, Leiter des Problemteils: Heuschen.

5. Schachmatt, Herausgeber: A. Kniest, (Schwalbe), Frankfurt, Kaulbachstraße 39.

6. Hamburger Problemnachrichten, Herausgeber: C. Schrader (Schwalbe), Hamburg 1, Ferdinandstraße 67.

a) Die Welt in Hamburg und Essen, Schachspaltenleiter: H. Klüver (Schwalbe), Hamburg-Fu.

b) Thüringer Volk in Erfurt, Schachspaltenleiter: J. Fischl (Schwalbe), Erfurt, Teichstr. 74a

c) Rätselzeitschrift „Der Nußknacker", Schachspaltenleiter: L. Reitberger (Schwalbe) Stuttgart-Cannstadt, Prießnitzweg 8.

d) Der Tagesspiegel, Berlin-Tempelhof, Berlinerstraße 103—106.

e) Horizont, Berlin-Tempelhof, Peter-Straßer-Weg 7, Schachspaltenleiter: Kurt Richter, Berlin.

Unsere Mitglieder

Nach Abschluß des Beitragsjahres 1946 (am 1. Juli 1947) hatten wir 375 Mitglieder und Bezieher, darunter 14 Ausländer. Von bekannteren Schwalben, die bisher noch vermißt wurden haben wir Nachricht erhalten. So hält sich Dr. A. Kraemer auf der Ludwigsburg auf, M. v. Szabo wohnt wieder in Wien uud Kurt Grützner bei Leipzig. Unbekannt verzogen sind Jos. Goebels, O. Binkert, Kurt Laue, Hilbert Ramsauer, L. Scheinhütte, Willi Schmidt, H. Henrichs und Heinr. Apfel. Ausgebomt und nicht aufzufinden sind: W. Fißmer,

Fr. Mascher, W. Orth, H. Schmuck und Heinr. Verholen. Gefallen ist Th. Heß und gestorben sind: Fritz Büttner, W. Jancke, Hans Voigt und A. Wacker. Vermißt werden jetzt noch: A. Furmaniak (seit 43 im Osten), J. Golling, Herm. Saurbier (sein Vater hält die Verbindung mit uns aufrecht), Rud. Weißensee, A. Heister (Seit März 45 in der Slowakei) Norb. Ringeltaube befindet sich in russischer Gefangenschaft. Br. Zastrow ist aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. — Wer kann über das Schicksal nachstehender Schwalben Auskunft geben, die anscheinend unsere Post erhalten haben, aber bisher noch nicht reagiert haben? H. Berkenbusch, W. Blumentritt, Dr. Dittrich, Karl Drechsler, Joseph Haag, Fritz Karge, Dr. Litten, E. Mertz, J. Mikulcak, Otto Nerong, Carl Otto, Wolfram Puderbach, Heinrich Riedel, R. Stockum, Hans Wörner und J. Zumbroich. — An bekannteren Problemfreunden haben wieder zur Schwalbe gefunden: H. Wenzel, Erfurt, H. Doormann, Hamburg, W. Zitterbaum, Eckernförde (wurde im Mai ds. J. 70 Jahre alt), Dr. v. Vegesack, Hans Gomoluch, Flensburg, Dr. A. Rhode, Heinr. Albertz, Essen. Hans Hülsmann, Ernst Giese (befindet sish noch als Flüchtling in Dänemark), Herb. Guttmann, Gust. Buchmann, Franz Schiller und Hans Stempel. — Bei einem Bombenangriff auf Berlin kam bereits 1943 Richard Steinweg ums Leben. —

Altersjubilare der Schwalbe im Jahre 1947.

50 Jahre werden alt: H. Doormann, Hamburg, Wilh. Dreifert, Dortmund, Lorenz Gabler, Veitsbuch, A. Hegermann, Rathenow, W. Kamrath, Lomnitz, Th. Kempkes, Essen, J. Nikolay, Gelsenkirchen, Dr. Padel, Soest, L. Schorr, Willich bei Krefeld, Gottfr. Schwendy, Wernigerode und Th. Winter in Wattenscheid.

60 Jahre werden alt: M. Elgaß, Altena, R. Greve, Witten, Prof, Dr, Haupt, Erlangen, W. Kemnitz, Farchant, G. Kern, Stuttgart, Dr. O. Sinn, Bad Godesberg, M. Winkler, Altenburg, Dr. Wommelsdorf, Reinfeld und Th. Weissinger in Niefern (Baden).

70 Jahre werden alt: W. Koslowski, Böhringen, Ad. Parthey, Anderten, M. v. Szabo in Wien und W. Zitterbaum in Eckernförde.

75 Jahre alt wird die Schwalbe Ludwig Weber in Gießen.

80 Jahre alt wird die Schwalbe Ernst Siemon in Wattenbeck/Neumünster.

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Hamburg. In der Juni-Versammlung konnten wir Dr. K. Fabel als Gast begrüßen. Dr. Dohrn-Lüttjens, der jetzt in Pinneberg seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, war ebenfalls anwesend. Die Ortsgruppe zählt jetzt 36 Mitglieder.

Ortsgruppe Berlin. Die Leitung der Gruppe hat jetzt Rudolf Kammerau, Berlin S.W. 61, Katzbachstr. 32 übernommen. In der letzten Versammlung am 22. Juni bei Dr. Schmeißer waren außer den genannten noch folgende Schwalben anwesend: Buchmann, Übeleisen, Horn, Hasselkus und Grasemann. Koslowski hatte aus Böhringen Grüße gesandt.

Ortsgruppe Hessen. Dr, John Niemann, Darmstadt, Fiedlerweg 14 hat die Leitung übernommen.

Wann schließen sich unsere rheinländischen und süddeutschen Mitglieder wieder zu Ortsgruppen zusammen??

Komponistenkarthotek. Auf Vorschlag von J. Breuer ist eine Komponistenkarthotek eingerichtet worden. Auf 20/23 cm großen Kartons werden auf der Vorderseite außer den uns meistens bekannten Personalien gebracht: 1. ein Bild des Komponisten bis 6/6 cm Größe, 2. ein kurzer schachlicher Lebenslauf, 3. Angaben über die Kompositionsrichtung und 4. Erfolge und schachliche Arbeiten. Die Rückseite enthält Raum für 6 Diagramme, in die die besten Aufgaben des Verfassers mit Quelle und kurzer Lösungsangabe eingetragen werden und zwar nach Auswahl des Komponisten. Für je weitere 12 Aufgaben stehen außerdem noch Sonderblätter zur Verfügung. Alle Komponisten der Schwalbe werden hiermit gebeten, die zur Einrichtung dieser Karthotek erforderlichen Unterlagen schnellstens an die Geschäftsführung zu senden. Nach Fertigstellung der

Karthotek kann jedes Mitglied der Schwalbe eine Fotocopie von jedem gewünschten Komponisten gegen Erstattung der Unkosten für die Fotocopie beziehen.

Wer kann Angaben machen über die Abwicklung des 5. Thematurniers des ehemaligen G. S. B.? Verschiedene Problemfreunde wollen Auskunft über das Schicksal ihrer Bewerbungen haben.

Tausch- und Kaufwünsche.

Hans Hofmann, Bayreuth, Sedanstr. 14 bietet zum Tausch gegen gleichwertige andere Schachbücher an: 1. Brennpunktprobleme von Holzhausen, Böhmische Schachminiaturen von Dedrle, Problemcomponisten II, G. L. de Boer aus der Buchreihe des Nederlandse Bond van Probleemvrienden, Schachaufgaben I aus Reclams Universal Bibliothek und der Zugzwang von Wörner.

Friedr. Darley, Hamburg-Altona, Hohenzollernring 42 sucht die Schwalbenjahrgänge 1932, 1937 und 1938 und die Hefte Nr. 145—147 v. J. 1940 und bietet den Jahrgang 1929 der Schwalbe (Hefte Nr. 13 und Nr. 20 in Maschinenschrift) und die Hefte Nr. 25, 27, 29—32, 34, 157 und 158, 166—168, 171—175 und 178 an.

Bodo von Dehn, Bargen bei Lunden sucht leihweise die Schachspalte der Danziger Neueste Nachrichten Jahrgang 1940/41 und das Schach-Echo Jahrgang 1940/41 um seine eigenen Sachen abzuschreiben.

A. Kniest, Frankfurt, Kaulbachstr. 39 wünscht zu kaufen oder zu tauschen „Fata Morgana" von Dr. E. Birgfeld.

W. Hofmann, Landshut in Bay., Maximilianstr. 10 bittet um leihweise Überlassung des Heftes Nr. 169 der Schwalbe, um es abzuschreiben.

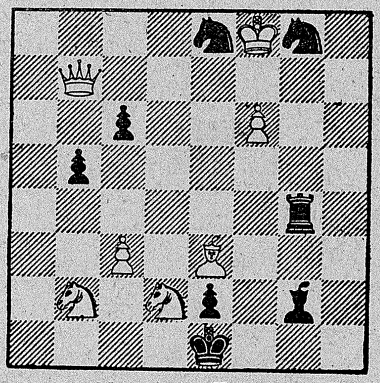
Verkaufsangebote der Geschäftsführung.

15 verschiedene ältere Schwalbenhefte der Jahrgänge 1928/43 p. Stück RM. 0,40, Dr. Birgfeld-Gedenkheft p. Stück RM. 1,—, Inhaltsverzeichnisse I—III p. Stück RM. 1.— (für Mitglieder vor 1945 gratis), Diagrammstempel 5 und 6 cm p. Stück RM. 6,—, Figurenstempel p. Satz RM. 4,—, Taschenschach p. Stück RM. 4,— (Preise verstehen sich ohne Porto).

Sie können unsere Papiersorgen erleichtern helfen, wenn Sie uns Altpapier zur Verfügung stellen. Der Druck der Inhaltsverzeichnisse IV und V, die sich bereits beim Setzer befinden, und einiger Problemwerke ist dann gesichert. Uns ist mit jeder Menge gedient,

In diesem Heft sind erstmalig unsere neuen Diagramme mit Figurentypen zur Anwendung gekommen. Diese Typen sind eigentlich für unsere Problemwerke bestimmt und werden in einigen Monaten durch kleinere Typen im alten Schwalbenheftformat ersetzt. Immerhin halten wir die Verwendung dieser Typen gegenüber den leeren Diagrammen in den Heften Nr. 185 und 186, trotz des etwas größeren beanspruchten Raumes für einen wesentlichen Fortschritt.

J. Kohtz und C. Kockelkorn
Festschrift des „A. S. C. M. 1911"



Matt in 4 Zügen 7+7

Die Schwalbe

Unseren neu hinzugetretenen Mitgliedern geben wir nebenstehend das berühmte Problem „Eine Schwalbe" von unseren Altmeistern J. Kohtz und C. Kockelkorn bekannt, welches in der Festschrift des Akademischen Schach-Clubs, München im Jahre 1911 erschienen ist. Das für diese Aufgabe gewählte Motto „Eine Schwalbe" begründen einige mit den Bewegungen der weißen Dame auf der siebenten Reihe, die nach Schwalbenart hin und herfliegt, während andere behaupten: unsere Altmeister, die mit diesem Problem nach einer längeren Pause wieder an die Öffentlichkeit traten, wollten mit dem Motto nach dem Sprichwort „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer" zum Ausdruck bringen, daß dieser überragenden Arbeit noch weitere folgen werden.

C. Schr.